



Z

Neu!

Rudolf Huch

Neu!

Preisturnier

Ein Renaissance-Lustspiel in 5 Aufzügen. Geh. 2 M.

früher erschienen von Rudolf Huch:

Mehr Goethe. Geh. 2 M., geb. 3 M.

Winterwanderung. Eisgedanken und Frühlingsahnen. Geh. 2 M. 50 ¢, geb. 3 M. 50 ¢.

Hohe Schule. Ein Novellenbuch. Geh. 2 M., geb. 3 M.

Der Kirchenbau. Ein Lustspiel in 5 Aufzügen. Geh. 2 M., geb. 3 M.

Teufelslist. Eine Geschichte aus alter Zeit. Geh. 1 M., geb. 2 M.

In der „Täglichen Rundschau“ schrieb unlängst Frieda von Bülow in einer ausführlichen Besprechung der Novelle „Hohe Schule“ u. a.:

Die jungdeutsche Schriftstellergruppe der sogenannten Heimatkünstler zählt Rudolf Huch zu den ihren. Sie dürfen stolz auf ihn sein. Was die andern bewußt erstreben: **eine rein deutsche und männliche Kunst, das hat er von Natur in hohem Masse.** Er braucht nicht deutsch und männlich sein zu wollen, denn er ist es durch und durch. Wenn er es anders wollte, würde es ihm nichts helfen; er kann gar nichts anderes sein. Das ist von unserem knorrigen Eichenschlag: in rauher Witterung dürftigem Boden entwachsen, sturmgestählt, edlig, spröde, voll von Mark.

Huch stammt, wenn ich nicht irre, aus Braunschweig, ist also ein engerer Landsmann Wilhelm Raabes, welchem er auch **eins seiner besten Bücher, die „Winterwanderung“, gewidmet hat.** Aber er besitzt nichts von der lebenswürdigen Freundlichkeit und Milde jenes Meisters deutscher Kleinkunst; er zeigt vielmehr die bissige, gallige, rauflustige Gemütsart der Schopenhauer, Friedrich Theodor Vischer u. s. w. Sind diese geistvollen, eigenwilligen Polterer nicht eine ganz deutsche Besonderheit?

Soweit sich bis jetzt seine Persönlichkeit überschauen läßt, gehört Huch diesen eigenwilligen Originalen zu. Eifernd schwingt er die Geißel über Schwächen und Untugenden seiner lieben Zeitgenossen, unbekümmert wohin trifft. Doch weil er meistens mit Geist und immer mit der Wucht ernstester Überzeugtheit schilt, ist sein Schelten gut anzuhören. Auch teilt er seine Hiebe im allgemeinen mit löblicher Gerechtigkeit nach allen Seiten aus, was ihnen das Verletzende persönlicher Kränkungen nimmt. Jeder kann sich sein Teil mit nach Hause nehmen. Solche derb witzigen, sackgroben Kapuzinerpredigten thun manchmal sehr wohl. Sie wirken lustreinigend, wie ein Gewitter, wenn die Luft mit Elektrizität überladen war. Darum hat seine Philippika „Mehr Goethe“ doch überall willige Hörer gefunden. **Viel weniger beachtet worden ist die nachdenkliche „Winterwanderung“, doch wer das Glück zu schätzen weiß, sich eine Weile von einem eigene Gedanken denkenden, originellen Schriftsteller von Dingen, die einen jeden unter uns nahe angehen, unterhalten zu lassen, der kommt gerade bei der „Winterwanderung“ auf seine Rechnung.**

Das neuerdings erschienene Novellenbändchen enthält zwei Erzählungen, deren erste „Hohe Schule“ von Schelmerei und Eulenspiegelerei strotzt. Der eigentliche Held erscheint nur im Hintergrund, gleichsam als Schattenbild hinter der Leinwand; dagegen wird der sich genial dünkende Pseudo-Held in seiner Selbstverblendung und lächerlichen Philistrosität mit einer ironischen Ernsthaftigkeit behandelt, die des **großen Wilhelm Busch** würdig wäre. Hinter dem Gaukelspiel verbirgt sich ein tiefer Sinn, den sich freilich der Leser herausraten muß. Die andere Erzählung „Menschenschifflein“ besteht aus lose aneinander gereihten, stark persönlich gefärbten Kindheits- und Jugend-Erinnerungen, die der Verfasser selbst Schattenrisse nennt. Sie sind auf jeder Seite fesselnd, — meisterhaft erzählt.

Um die Nachfrage nach Huchs neuen Büchern noch zu erhöhen, drucke ich einen ausführlichen Huch-Prospekt, den ich am 15. Oktober gelesenen Tageszeitungen beilegen lasse. Ich bitte, die Bücher auf Lager zu halten. Von „Winterwanderung“ und „Hohe Schule“ ist fast alles verschickt, sodaß ich diese Bände sowie „Mehr Goethe“ zur Zeit nur baar liefern kann. Dafür will ich aber Lager-Exemplare bis 15. Oktober, falls auf dem beiliegenden roten Zettel bestellt, mit 40% und 2/6 auch gemischt liefern.

Von „Mehr Goethe“ liefere ich den Angehörigen des Buchhandels außerdem Exemplare für den Privatgebrauch zum Herstellungspreise von nur 75 Pf. geheftet, 1 M. 50 Pf. gebunden.

Leipzig und Berlin SW. 46, Bernburgerstr. 3.

Georg Heinrich Meyer.